

### Fahrt nach Hohenfurth und Besuch des Stiftes mit der Ausstellung zum Thema Adalbert Stifter und "Witiko"

Am Stadtplatz von Hohenfurth (Vyssi Brod) nehmen wir die Abzweigung nach links Richtung Moldaustausee (Lipno) und zweigen nach einigen hundert Metern nach rechts zum Parkplatz beim Kloster und neben dem Restaurant Inge am Ufer der Moldau ab. Wir steigen zum gegenüberliegenden Stift empor, um die Adalbert Stifter Ausstellung "Rose und Schwert" zu besuchen.

Adalbert Stifters historischer Roman "Witiko" (1865-67 entstanden) schildert den Aufstieg der Ahnherren der Rosenberger im Südböhmen des 12. Jahrhunderts. Mit großem Interesse für die Geschichte Böhmens und hohem Respekt vor der slawisch-tschechischen Kultur entwickelt Stifter in dieser historischen Romanerzählung die Vorstellung einer übergreifenden europäischen Staatengemeinschaft als Gegenmodell zur politischen Realität des 19. Jahrhunderts. Diese für Stifters nationalistisch gesonnenen Zeitgenossen undenkbar Vision eines 'gemeinsamen Europa' eröffnet heute im Zeitalter des zusammenwachsenden Kontinents neue Bezugspunkte.

### Wanderung zur Kapelle Maria Rast am Stein



Beim Kloster Hohenfurth gehen wir zunächst in die Ceska Ulica hinein und folgen dann der gelben Markierung entlang der wildromantischen Kleinen Moldau (Vlativc mesni) durch urwaldähnlichen Hochwald hinauf zum Wallfahrtsort Maria Rast, einer Kapelle aus

dem Jahre 1888 mit Marienstatue und einer Steinkanzel unter dem Blätterdach. Nach einer kurzen Rast und einer Lesung aus Stifters "Witiko" weist uns die grüne Markierung den Weg zurück in den Ort entlang des Kreuzweges mit den 14 Leidensstationen Christi.

### Böhmische Küche zum Mittagessen

Nach der relativ kurzen Wanderung gehen wir direkt zum Parkplatz zurück, um im angrenzenden Restaurant Inge im Wintergarten oder auf der Terrasse dem Budweiser vom Faß und der böhmischen Küche, etwa einem Karpfenfilet mit Bramburi und danach Liwanzen in Heidelbeersauce, zuzusprechen.

- [www.pensioninge.cz/de/restaurant.htm](http://www.pensioninge.cz/de/restaurant.htm) -

Nach dem Essen fahren wir zunächst entlang der Eichenallee neben der Moldau nach Rosenberg und machen einen Spaziergang zur Burg, der uns helfen soll, aufkommende Trägheit zu vertreiben.

### Weiterfahrt nach Krumau mit Stadtrundgang, alternativ Besuch des Schiele-Museums und Abendessen in einem Lokal am Moldauufer.

Cesky Krumlov kommt auf der UNESCO-Liste der schützenswerten Kulturdenkmäler in Europa gleich nach Venedig! Drei Jahre nach dem verheerenden Hochwasser hat sich die Stadt wieder erholt und bietet sich dem Betrachter als eine Mischung aus städtebaulichen Sehenswürdigkeiten, kulturellen Angeboten und kulinarischen Verlockungen dar.



Im Schiele Museum werden neben der kleinen Dauerausstellung zu Schiele derzeit Exponate des zeitgenössischen tschechischen Künstlers

Frantisek Skala, sowie Werke estnischer Künstler des Expressionismus aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts gezeigt. [www.ckrumlov.info/apps/de/kko502.xsp](http://www.ckrumlov.info/apps/de/kko502.xsp)

Für einen abendlichen Imbiß stehen einige Lokale mit Gastgärten am Moldauufer zur Auswahl, je nachdem ob es eher nach Fisch, Huhn oder Vegetarischem gelüftet.

In die reiche geschichtliche Entwicklung Krumaus schrieben sich nur 4 Adelsgeschlechter ein, deren Residenz die Stadt war. Die Burg wurde um 1253 von den Herren von Krummäu an der Moldaukrümmung gegründet, die ein Zweig des böhmischen Geschlechts der Witigonen waren. Ziemlich früh begann im Unterburggebiet auch eine Gemeinde zu entstehen, die den Ursprung der heutigen Stadt darstellte. Der Krumauer Zweig des Geschlechts starb 1302 aus und sein Vermögen ging auf das Geschlecht der Rosenberger über, das ebenfalls einer der ursprünglichen Zweige des Geschlechts der Witigonen war. Die Rosenberger hielten Krumau drei Jahrhunderte lang in ihrem Besitz und prägten die Geschichte der Stadt und des Schlosses. Peter I. von Rosenberg beeinflusste das kirchliche Leben in der Stadt in der ersten Hälfte des 14. Jhdts, weil er sich um den Ausbau der Burgkapelle und der Kirche St. Jobst verdient machte, und von seinem Nachlaß wurde 1350 das Minoritenkloster gegründet. Ulrich II. von Rosenberg machte Krumau zu einer "Bastei" des katholischen Glaubens in den unruhigen Zeiten der Hussitenkriege im Süden Böhmens. Seinen größten und nie dagewesenen Umfang erreichte Krumau jedoch unter der Regierung Wilhelms von Rosenberg, da die Stadt in jener Zeit ihre neue, auch heutzutage erkennbare Renaissancegestalt gewann. Da Peter Wok von Rosenberg von seinem Bruder Wilhelm nur Schulden geerbt hatte, mußte er 1602 Krumau an Kaiser Rudolf II von Habsburg verkaufen. Mit der Ankunft des neuen Geschlechts der Eggenberger im Jahre 1622 wurde Krumau zum Residenzort des Fürstentums und ab 1628 des Herzogtums Krumau. Unter der Regierung von Johann Christian I. von Eggenberg erlebte die Stadt einen neuen Aufschwung, wovon eine Reihe Barockbauten zeugen. Die Eggenberger wurden schließlich im Jahre 1719 von den Schwarzenbergern abgelöst und die Residenzstadt gedieh erneut zu einem bedeutenden kulturellen, politischen sowie gesellschaftlichen Zentrum, das ein nie dagewesenes Aufblühen unter Joseph Adam zu Schwarzenberg erlebte. Die Wirtschafts- und Kulturentwicklung hielt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an, was sich jedoch auf das Erhalten des mittelalterlichen Charakters der Stadt positiv auswirkte, weil die Entwicklung der Industrie die historische Gestalt des Stadtkerns nicht verletzte. Krumau blieb bis 1947 unter der Verwaltung des Geschlechts der Schwarzenberger.

## Adalbert Stifter – Die Biographie

Adalbert Stifter wurde am 23. Oktober 1805 als ältester Sohn des Leinenwebers und dann als Flachshändler tätigen Johann Stifter im böhmischen Oberplan an der Moldau geboren und trug anfänglich den Namen Albert. Der Vater verstarb früh, ein umstürzendes Flachsfuhrwerk erschlug Johann Stifter 1817 bei Wels. Bis der Großvater mütterlicherseits, Franz Friepes, Adalbert 1818 trotz der schwierigen familiären Situation ins Gymnasium schickte, arbeitete der nun als Mutterkind aufwachsende Knabe vor allem in der Landwirtschaft mit dem väterlichen Großvater Augustin Stifter, um die kargen Lebensverhältnisse der Familie zu bessern. 1820 heiratete die Mutter den Bäckermeister Ferdinand Mayer. 1825 erkrankte Stifter an den als echte Blattern bezeichneten Pocken.

Den bis 1826 währenden Besuch des Gymnasiums der Benediktiner in Kremsmünster bezeichnete Stifter später als besonders glücklich. In der alpennahen Klosterschule wurden die Grundlagen für eine aufgeklärte Natursicht, wie der Literatur und Kunst gelegt. Das dann 1826 aufgenommene Studium der Rechte in Wien währte bis 1830, jedoch ohne Abschluß. Nach Abbruch des Jus-Studiums wandte sich Stifter dem Studium der Mathematik und Physik zu. Sein wichtigster Lehrer war der aus Friedberg stammende Physikprofessor Andreas von Baumgartner. Für das Jahr 1827 sind erste dichterische Versuche Stifters, die dem Geiste nach an Klopstock, Herder und Jean Paul orientiert sind.

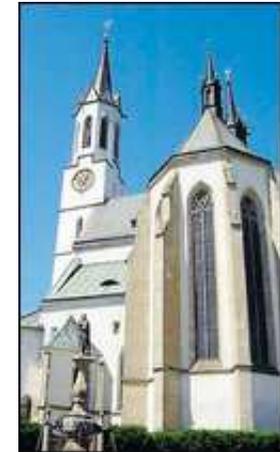
Auch die unerfüllte Liebe zu Fanny Greipl begann 1827 und dürfte sich im Sommer 1829 auf ihrem Höhepunkt befunden haben. Die ebenso in diese Zeit fallenden zunehmenden Selbstzweifel scheinen Stifter zum Alkoholabusus geführt zu haben. Um 1829/30 entstand dann auch ein erster prosaischer Versuch in der Fragment gebliebenen Erzählung „Julius“, in der noch immer das Vorbild Jean Pauls spürbar ist. In den Jahren 1832 und 1833 bemühte sich Stifter erfolglos um amtliche Lehrstellen. Im Februar 1833 brach Fanny die sporadische Beziehung dann ab, kurz darauf lernte Stifter die Putzmacherin Amalia Mohaupt (1811-1883) kennen. Erst nach dem Scheitern eines letzten Reuebriefes an Fanny zum 20. August 1835 versprach er dann Amalie die Ehe. Um 1834/35 dürfte auch „Der Condor“ entstanden sein, der aber erst 1840 zur Veröffentlichung gelangte.

1836 sodann ehelichte Fanny den Kameralsekretär (=Finanzbeamter) Josef Fleischanderl, am 15. November 1837 heiratete Stifter die als intellektuell dem Dichter unterlegene beschriebene Amalia und versuchte damit die innere Ordnung seines Lebens wiederherzustellen. Die materiellen Sorgen aber wurden umso augenfälliger und verließen den Dichter auch in der Ehe mit der nahezu verschwendungssüchtigen Amalie nicht mehr, wie Pfändungen 1837 und 1841 belegen. Um 1836/37 entstanden auch die „Feldblumen“, die 1841 veröffentlicht wurden.

Noch vor der Eheschließung hatte sich Stifter 1837 um eine Anstellung an der Forstlehranstalt Mariabrunn beworben. 1839 entstanden die ersten wichtigeren Gemälde „Blick auf Wiener Vorstadthäuser“ sowie „Blick in die Beatrixgasse“ und „Ruine Wittinghausen“. Im selben Jahr verstarb Fanny. 1840 erschien „Der Condor“ in der „Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode“ und wurde begeistert aufgenommen. Im Jahr 1841 folgte die Erzählung „Feldblumen“ im Almanach „Iris“ nach. Nach 1841 begann Stifter, sich als Hauslehrer in Wiener Adels- und Bürgerfamilien zu versuchen und unterrichtete unter anderem von 1843 bis 1846 Richard von Metternich, den Sohn des österreichischen Staatskanzlers. Der Pester Verleger Gustav Heckenast, der schon die „Feldblumen“ herausgegeben hatte, begann sich nun Stifters anzunehmen und seine Arbeiten zu fördern: Stifter wird Herausgeber des Sammelbandes „Wien und die Wiener“ und veröffentlicht 1842 die berühmte Erzählung „Der Hochwald“. Es folgten einige journalistische Arbeiten, bis dann mit „Abdias“ 1842 der Durchbruch gelang, der Stifter auch materiell zunehmende Unabhängigkeit brachte. Es folgten bis 1844 „Brigitta“ und „Das alte Siegel“, dann „Der Hagestolz“ und „Der Waldsteig“. 1843 wurden die ersten Erzählungen bereits umgearbeitet und schon 1844 konnte der nunmehr vorwiegend schriftstellerisch Tätige bereits seine Erzählungen gesammelt und vermehrt in den ersten beiden Bänden der „Studien“ vorlegen. Die nun rasch erlangte Anerkennung wurde allerdings schon 1847 wieder zunichte gemacht. Die beiden letzten Bände der „Studien“ wurden nun gegen die stärker zeitbezogene Literatur gehalten, die in diesem Vergleich scheiterten. Auch kritisierte der Dichterkollege Friedrich Hebbel die Werke des mittlerweile anerkannten Dichters nun scharf. Die Unruhen des Revolutionsjahres 1848 brachten Stifter, wiewohl er als ein Anhänger der Bewegung und „fortgeschrittener Liberaler“ galt und auch als Wahlmann für die Nationalversammlung zu Frankfurt fungierte, dazu, die Reichshauptstadt zu verlassen und nach Linz zu übersiedeln. Hier veröffentlichte er in Antithese zur Revolution Werke zur Pädagogik und Bildung. Schließlich wurde er 1850, nun wieder zunehmend von finanziellen Sorgen geplagt, zum Schulrat ernannt und nach einer provisorischen Zeit 1853 endgültig angestellt. Die Ehe mit Amalia, die kinderlos bleiben sollte, scheint nicht mehr glücklich geworden zu sein. Auch darf der Versuch, eine Nichte Amalias an Kindesstatt anzunehmen, mit deren Selbstmord 1859 als gescheitert betrachtet werden. Von den zunehmenden Beschwerden einer Leberzirrhose und von Depressionen geplagt, fügte sich Stifter am 26. Januar 1868 auf dem Krankenbett mit einem Rasiermesser einen Schnitt in den Hals zu und verstarb zwei Tage darauf. Auf dem Stifter-Barbara-Friedhof der Stadt Linz fand Adalbert Stifter schließlich seine letzte Ruhestätte.

[www.muecke-at.net](http://www.muecke-at.net)

### Wandertag 10



### Stifter in Hohenfurth Wanderung im Böhmerwald Rosenberg und Krumau

Treffpunkt Parkplatz beim  
Kloster Hohenfurth am

**4. August 2005 um 9 Uhr**

Anreise über Bad Leonfelden  
(40 km, 50 Minuten)  
**Paß nicht vergessen!!**



Länge 5 km, Gehzeit 1½ Stunden,  
Höhenunterschied 180 m,  
Wanderkarte freytag&berndt 262